



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XIII. Capitel. Antwort auff etlicher Klage/ daß sie nicht betrachten/  
oder mit dem Verstandt nachsuchen können.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

bern der jetzt gesagte Thomas / welcher spricht/ obwol die Beschawung wesentlich im Verstandt bestehe/ so sey doch ihr endliche Vollkommenheit in der Liebe vnd Neigung des Willens/wie dann das Ende vnd Ziel vnserer Betrachtung seyn soll der Will / vnd lieb Gottes des Allmächtigen.

Lib. de  
Orand.  
Deo. c.  
10.  
Matt. 6. 7

Auff diese Weiß / spricht Augustinus/ hat vns der Herr zu betten gelehrt da er gesagt: **Wann ihr bettet/ solt ihr nicht viel reden.** Und setzt dieser H. Lehrer ferner hinzu: Ein anders ist ein grosse Rede oder weitläuffiger Gedanke/ ein anders ein langwürriger Affect: vom Gebett soll abwesen solches viel gedencen vnd viel reden / aber an vielen Ditten soll es nicht mangeln. Viel ein anders ist mit dem Verstandt vmbher schweiffen/ vnd ein anders sich steiffen den Willen vnd in ihme die Lieb zu erwecken. Das erste soll im Gebett fleissig vermitlen / das ander aber vnablässlich gesucht werden. Mit Gott sollen wir nicht handeln nach der Wolredner viel schrägige Weiß/ vnd mit vielem Gepräng der Wort / nicht weite Umbschwiff der Gedanken vnd spissfündige Verschlage vnd Argumente suchen/ sondern mit Thränen/ mit Seuffsen/ mit Begierden ihm zu Füßen fallen/ vnd soll vnser Aug zu Gott nicht schweigen / wie vns der Prophet Jeremias lehret. Diese Wort erweget der H. Hieronymus etwas reiffer / warum vnd wie doch der Prophet hab sagen dürfen: **Dein Augapffel soll nicht schweigen.** Reden wir dann nicht mit der Zungen? wie sollen vnser Augen reden? Wenn wir vnser Thränen vor Gott vergiessen/ dann sprechen die Augapffel mit ihm/ vnd

Thren. 2.  
13.  
laPl. 50.

ruffen die heisse Zäher gen Himmel: da n ja wol das Hers schreyen kan / ob schon die Züge sich nicht über/wieder Apostel spricht: **Gott hat vns den Geist seines Sohns in vnser Herten gesandt/ welcher da schreyet / Abba lieber Vatter.** Und im andern Buch Mose sprach der Herr zu ihm: **Was ruffest du oder schreyest du zu mir?** da doch Moses nicht mit der Zungen redete/ sondern im Herzen also cyfferig / vnd inständig batte/ daß der Herr ihn abmahnete von seinem schreyen. Auff solche Weiß können / vnd sollen wir mit den Augen/ mit Weinen/ mit Seuffsen/ vnd mit Begierden des Herzens zu Gott vnserm Herrn ruffen vnd betten.

Gal. 4. 6.

Exod. 14.  
15.

### Das XIII. Capitel.

**Antwort auff etlicher Klage/ daß sie nicht betrachten / oder mit dem Verstandt nachsuchen können.**

**E**ist ein allgemeine Klag etlicher angehenden Diener Gottes / daß sie nicht können den Verstandt in vorgelegten Sücken üben / noch hin vnd wider gedencen vnd discurren / oder eins auß dem andern schliessen/ weil sie keine Vorsäl haben / durch welche sie die vorgenommene Puncten erweitern möchten / bleiben also stracks im anfang stecken. Diese will ich freundlich getröst haben / vnd gebetten / sie wollen sich deswegen nicht so fast bekümmern/ weil diese Art des Gebetts (wie jetzt gesagt) mehr im Affect / im Willen vnd

ff 2

guten

guten Begierden / als in Übung des Verstands bestehet. Deswegen ermahnen uns allhie die geistliche Lehrer / daß die Übung des Verstands nit soll zu viel oder langweilig seyn / weil dardurch vnd sonderlich mit hoher Dingen nachgrübeln die Anmühung des Willens / daran doch am meisten gelegen / sehr / vnd irreflich verhindert wird. Dessen haben wir auß der Natur ein Ursach: Dann es ja gewiß ist / wenn ein Brunn geringe Quell / vnd wenig Wasser hat / solches aber durch viel Röhren soll geleitet werden / daß so viel weniger Wasser auß einer stießen muß / je mehr auß der andern fließt: also weil die Krafft der Seelen endlich / ja fast gering ist / vnd doch sich weitläuffig durch den Verstand außgießen soll / wird desto weniger dem Willen verbleiben. Disß gibt uns die tägliche Erfahrung / wenn die Seel erwann gute Gedancken / vnd etwan ein Andacht / vnd empfindliche Süßigkeit erwischer / der Verstand aber durch fürwitziges nachgrübeln zu weit zerstreuet wird / ertrücket das Herz also bald / vnd vergehet die Andacht / weil das Wasser der Kräfte durch den Rännel des Verstandes viel zu dick rinnet / vnd das Röhlein des Willens ertrücket muß. Und disß vermeint Person die Ursach zu seyn / daß die vngelehrten / vnd Einfaltigen andächtiger seyen / vnd das Gebett viel besser verrichten / als die Gelehrten / weil sie der Verstand also nicht enzführet / vnd fürwitziger weiß andern Dingen nicht so tieff nachsinnen: sondern als bald durch schlechte Betrachtungen den Willen erwecken / vnd enzündet / wie zu sehen gewesen an jenem heiligen Koch / darvon hier oben / wel-

Tract. 3.

cher auß dem täglichen Feuer / damit er sters vmbgienge / Ursach vnd Gelegenheit genommen das ewig höllische Feuer zu betrachten / dardurch er zu solcher Andacht gelanget / daß er in seinen Küchenämptern die Gnad der Zähren empfangen / vnd erhalten.

Der Affect vnd Begierde soll hoch vnd Geistlich seyn / es sey wie es auch wolle mit der Speculation oder der Übung des Verstands / ob solche gering / vnd einfaltig sey / oder nit. Und disß lehret uns die heilige Schrift an vielen Orten / da der heilige Geist / durch geringe / vnd bekandte Betrachtungen / sehr hohe vnd fürreffliche Verständniß uns andeuter. Ein solchen hat gemerckt der H. Ambrosius / vnder den Worten des Psalmisten / da er spricht: **Wer wird mir Federn geben wie einer Tauben / vnd ich will fliehen vnd ruhen?** Warum beehrte ihm der Prophet Taubensfügel / da er doch hoch in die höhe auffzufahren sumes ist? Es seynd ja noch andere Vögel mit deren Flügel er flüglicher / vnd höher hätte sich erschwingen können. Aber wie der H. Lehrer antwortet / er wuste wol / daß er mit den einfaltigen Tauben besser könnte zum Gipffel der Vollkommenheit / vnd höhe des Gebettes auffsteigen / vnd mit einfaltigem demüthigem Herzen näher zu Gott gelangen / als durch Hoffart vnd Spisfindigkeit seines Verstandes / dann **mit den Einfaltigen ist sein Gespräch.**

Deswegen hat sich der Mensch nicht zu quelen / oder zu betrüben / wenn er mit dem Verstande in vorgelegten Puncten nicht zum besten / vnd seines Gefals

Pf. 54. 7.

Gefallens kan fortkommen / vnd ein Geheimniß aufzudecken : Dann deren Sachen stehen ja freylich besser / welchen Gott dieses Röhrlein stopffet / damit das Wasser seiner Gnaden durch den Kännel des Willans desto reichlicher stiesse / vnd mit ruhigem Verstande die Begierde vnd Liebe in Gott ihrem Herrn ruhe / vnd sich ihres Gefallens mit dem belustige. Wenn dir der Herr zuläßt / daß du auß schlechten einfältigen Gedancken (nemlich wie Gott deinerwegen die Menschliche Natur hab angenommen / in die Krippen legen lassen / vnd endlich für dich am Creuz nackend vnd bloß sey gestorben) in der Lieb entzucket werdest / vnd ein hitzige Begierde dich auch zu seiner Ehren zu demüthigen / etwas zu leyden / deinen Lüssen abzusterven empfahest / ist es gewißlich mit dir besser / als wenn du vielfältiges Nachdenken mit dem Verstand gemacht hertest ; dann das End des Gebetts hastu ja erlangt / vnd je weniger Zeit der Verstand mit Gedancken gearbeitet / je mehr hastu in Erzeugung deiner Seelen zugebracht / welches der Hauptpunct in der Betrachtung ist / vnd allein als das rechte Ziel soll gesucht werden. So betriegen sich dann die jenigen fast sehr / welche ihre Gebett für vntüchtig halten / wenn sie wenig mit dem Verstand erfunden ; da aber solcher frey gearbeitet / ihre Sach wol verrichtet zu haben vermeinen.

Der H. Bruder Egidius / wie wir in der Franciscaner Geschichte lesen / ein sehr Heiliger / vnd demüthiger Mann / fragte eins Tags von dem Heiligen Bonaventura / der damaln General Meister des ganzen Ordens war vnd sprach : Euch Hochgelehrten hat gewißlich der Allmächt-

tige Gott sehr grosse Gnaden geben / darmit ihr ihn billich zu loben / vnd ihm fleißig zu dienen habt. Aber was sollen wir arme Leuten vnd Vngelehrte thun / daß wir Gott auch gefallen ? Darauf der Heilig Bonaventura sprach : Ob wol der Herr dem Menschen keine andere Genad ertheilet / als daß er ihnen macht habe zu lieben / soll ihm diese viel zu genug seyn / vnd ist ihm schuldig mehr / als vmb andere Dank zu sagen. Darauf fragte er ferner : Kan dann wol ein vngelehrter Mensch Christum Jesum so vollkommen lieben / wie ein gelehrter Doctor ? Ein altes Weib / sprach Bonaventura / ein einfältiges Weib kan Gott den Herren mehr vnd inbrünstiger lieben / als der hochgelehrteste Meister in Heiliger Schrift. Da stund der Bruder mit grossem Eyffer auß / lieffe im Garten / vnd schrie mit heller Stimm : O Armes / vngelehrtes / einfältiges altes Weiblein / liebe den Herrn Jesum Christum / vnd du kanst grösser seyn als vnser Bruder Bonaventura. Darauf ward er / seiner Gewonheit nach entzucket in Gott / vnd bliebe am selbigen Orth drey stund lang im Gebett.



St ;

Das